

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 12. Febr. abends. Die Commission zur Berathung des Regentenschaftsgesetzes hat eine Fassung des Entwurfs vorgeschlagen, welche im wesentlichen mit der Regierungsvorlage übereinstimmt. Die hauptsächlichsten von der Commission beantragten Aenderungen bestehen darin, dass das Gesetz nicht für einen einzelnen in Aussicht stehenden Fall, sondern für mögliche Fälle verschiedener Art als eine Ergänzung des Landesgrundgesetzes erlassen werden soll. Ferner wird der Regierungsvorlage hinzugefügt, dass der eventuelle Regentenschaftsrath an den Kaiser das erforderliche Ersuchen zu dem Zwecke zu richten habe, dass das Verhältniß Braunschweigs zum Reiche, namentlich das Stimmrecht im Bundesrathe, für die Dauer der durch den Regentenschaftsrath geführten provisorischen Regierung in einer der Reichsverfassung entsprechenden Weise geordnet werde. In dem Commissionsbericht wird mit Bezug auf diesen Zusatz bemerkt, derselbe solle „unser Bestimmung dahin constatiren, dass wir keineswegs gesonnen sind, uns der Unterordnung unter Kaiser und Reich irgendwie zu entziehen“.

München, 12. Febr. Der Reichsrath hat den 28-Millionencredit einstimmig genehmigt. Bei der Verathung des Antrages betreffend die Verminderung der Militärlast erklärte Ministerpräsident v. Freytag, die Regierung strebe, wie sich von selbst verstehe, Ersparungen an, die Grundlagen zu einer richtigen Beurtheilung der Frage seien indes der bairischen Landesvertretung nicht gegeben. General v. Fries und der Kriegsminister sprachen sich ebenfalls gegen den Antrag aus. Schließlich wurde der Antrag mit 23 gegen 20 Stimmen angenommen.

Wien, 12. Febr. abends. Die „Presse“ erfährt, dass gegenwärtig Verhandlungen der Ministerien des Auswärtigen, des Innern, des Handels und der Finanzen im Gange seien, um gegen alle Provenienzen aus der Türkei und aus Bulgarien dieselben Maßregeln wie gegen die Provenienzen aus Rußland einzuführen. Die Publication eines Einfuhrverbotes sowie der Bedingungen für den Uebertritt der Reisenden aus diesen Gebieten stehe demnächst bevor. Nicht allein eine Absperrung der Donau gegen die Sulina-Mündung, sondern auch Beschränkungen der Donauschiffahrt seien beabsichtigt.

Prag, 12. Febr. Im zweimüthigen Umfange sind die Kohlenwerke unter Wasser. Das Wasser ist fortwährend im Steigen. Die Schächte lieferten die vorzüglichste Kohle und bildeten einen Hauptfactor der Prosperität der Dux-Bodenbacher Bahn.

Bern, 11. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten sind durch eine gestern im Flecken Weiringen (berner Oberland) ausgebrochene Feuersbrunst über 100 Gebäude in Asche gelegt worden.

Madrid, 12. Febr. Nach einer brieflichen Mel-

bung des Journals Patria aus Tanger vom 4. Febr. hätte der Gouverneur von Fez sich in die Freistätte der Cerimonossee geflüchtet, um sich vor einer Erhebung des Volkes sicherzustellen; der Sultan von Marokko sei vom Schlage getroffen worden und herrsche daselbst vollständige Anarchie.

Paris, 12. Febr. Das Journal officiel veröffentlicht die Ernennung von 19 neuen Generalprocuratoren, desgleichen die Ernennung der nachstehend aufgeführten Corpscommandanten: General Clinchant in Chalons, General Wolff in Besancon, General Cambriels in Clermont-Ferrand, General Lesèbvre in Lille, General Carteret in Amiens, General Cornat in Le Mans, General Doutrelaine in Orleans, General Gallisset in Tours, General Demont in Rennes, General Schmitz in Limoges, General Farré in Lyon. Die Generale Herzog von Numale, Deligny und Douay sind zu Inspectoren ernannt, die Generale Montaudon, Bataille, Dubarail und Bourbasi sind zur Disposition gestellt worden. General Partigue tritt zur Reserve über. — Der Municipalrath von Paris hat 100000 Frs. zur Unterstützung der wegen Theilnahme an dem Communalaufruhre Verurtheilten und Vergnügten bewilligt.

London, 12. Febr. Der erste Lord der Admiralität Smith wohnte gestern einem ihm von seinen Wählern in Westminster gegebenen Banket bei und äußerte dabei, die von den englischen Truppen im Zululande erlittene Niederlage sei zwar ein großes Unglück, aber doch kein solches, das nicht wieder gut gemacht werden könne. Binnen acht Tagen würden Streikkräfte von solcher Zahl, dass sie ausreichten, den Kampf zu Ende zu führen, nach dem Cap unterwegs sein, die Regierung habe volles Vertrauen zu Lord Chelmsford, der tapfer und klug sei. Ueber die Durchführung des Berliner Vertrages hege er nicht den geringsten Zweifel, das türkische Gebiet werde bereits von den Russen geräumt.

Kopenhagen, 12. Febr. Folkething: Der Justizminister brachte eine Vorlage ein betreffend die gegen die Einschleppung der Pest zu ergreifenden Maßregeln. Seitens der Linken wurde der Antrag gestellt, in gemeinsamer Sitzung von der Regierung Aufklärungen zu verlangen über den Art. 5 des Prager Friedens, über die in Bezug auf denselben geführten Verhandlungen und über die Beziehungen Dänemarks zu den auswärtigen Mächten. Die Rechte beantragte, die Regierung aufzufordern, in öffentlicher oder privater Sitzung Aufklärung über die von der Linken beantragten drei Punkte zu geben.

Petersburg, 12. Febr. Die rumänische Regierung hat die diesseitige ohne vorhergehende Mittheilung gelassen über die Absperrungsmaßregeln, die sie gegen Rußland getroffen hat. Dieses Verfahren weicht wesentlich von der freundschaftlichen Art ab, in welcher die deutsche und die österreichische Regierung die hiesige von den zu treffenden Vorichtsmaßregeln

gegen die Pest seinerzeit verständigt haben. Man findet hier in specie, dass die Maßregel, wonach den rückkehrenden russischen Offizieren die erste und zweite Wagenklasse der Eisenbahn verschlossen wird, eine ungerechtfertigte und unfreundschaftliche ist.

Petersburg, 12. Febr. Ein Telegramm des Grafen Voris-Melikow zeigt an, dass Maßregeln getroffen worden sind, um große Vorräthe von Kalk zum Zwecke der Desinfection und der Verbrennung zusammenzubringen. — Es ist amtlich constatirt, dass in dem Dorfe Wetljanka die Beerbigung der an der Epidemie erlegenen Personen vorschriftsmäßig stattgefunden hat.

Wien, 12. Febr. abends. Meldungen der Politischen Correspondenz. Aus Konstantinopel: „Der größte Theil der aus Rumelien abmarschirenden russischen Armee soll über die Dobrubtscha nach Rußland zurückkehren. In Bessarabien verbleiben zwei Infanterie- und zwei Kosakendivisionen. — Das Gerücht von Erkrankungen an der Pest in Adrianopel ist durchaus unbegründet.“ — Aus Belgrad: „Seitern fand im Ministerium des Innern eine Verathung über gegen die Einschleppung der Pest an den Grenzen gegen Bulgarien und gegen die Türkei zu ergreifende Vorsichtsmaßregeln statt, welche identisch mit den bezüglichen Maßnahmen Oesterreichs sein dürften. Die Stupschina bewilligte hierzu vorläufig einen Credit von 15000 Dukaten; auch wurde Georgiewits in besonderer Mission der serbischen Regierung nach Wien und Pest delegirt.“ — Aus Salonich vom 10. Febr.: „Es ist amtlich festgestellt worden, dass der vermeintliche Fall von Metastasis bubonica in dem Dorfe Schitowa bei Kanthi daselbst schon Ende December vorgekommen war, jedoch für Typhus erklärt wurde.“

Die Eröffnung des Deutschen Reichstages.

Berlin, 12. Febr. Die Eröffnung des Reichstages durch Se. Maj. den Kaiser fand heute nachmittag um 2 1/2 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt.

Gegen 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Bundesrathes im Grünen Salon, während sich im Weißen Saale die Abgeordneten, Staatsminister, Wirklichen Geheimräthe, Räthe erster Klasse und vortragenden Räthe der Ministerien dem Throne gegenüber auf der Loggengasse aufstellten. Im ganzen mochten etwa 200 Personen anwesend sein, unter denen meist die Uniform, der Braut nur vereinzelt vertreten war. Die Logen für das diplomatische Corps, desgleichen diejenigen für das Publikum waren dicht gefüllt.

Nachdem die Kronleuchter zu beiden Seiten des Thrones entzündet waren, begab sich der Bundesrath unter Vortritt des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, der in der Galauniform seines Kürassierregiments mit dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens erschien, in den Saal und stellte sich zur Linken des

Feuilleton.

In dem Archiv des dem Herrn v. Hammer-Burgstall gehörigen Schlosses Hainfeld bei Feldbach, in dem bekanntlich auch der berühmte Orientalist Hammer-Burgstall lange Zeit gewohnt hat, befindet sich, wie die Prager Tagespost mittheilt, ein interessantes Autograph Schillers, nämlich ein eigenhändiges Brief des großen Dichters, welcher an die Gräfin Burgstall gerichtet und vom 4. Nov. 1785 datirt ist. „Sie wünschen in Ihrem Briefe“, schreibt Schiller unter anderem an die Gräfin, „dass ich auf dem vortheilhaften Pfade, den ich betreten, fortfahren möchte. Warum sollte ich nicht, wenn Sie es der Mühe werth halten, mich dazu aufzumuntern? Ich gebe auch bloß dem freiwilligen Zuge meines Herzens nach, indem ich Ihnen Rath befolge. Von jeher war Poesse die höchste Angelegenheit meiner Seele, und ich trennte mich eine Zeit lang bloß von ihr, um reicher und weislicher zu ihr zurückzukehren. In der Poesse endigen alle Bahnen des menschlichen Geistes, und desto schimmer für ihn, wenn er sie nicht bis zu diesem Ziele zu führen den Muth hat. Möchte Ihnen die Elegie, die in dem zehnten Stücke der Horen abgedruckt ist, die Gefühle zu überliefern im Stande sein, die mich erfüllten, als ich sie niederschrieb. In wenigen Wochen habe ich die Freunde, Ihnen meinen Taschenmanach zu übersendend, der die Freundschaft ewiger selblichen Stunden enthält. Wie wünsche ich, dass er auch Ihnen einige gewähren möchte! Lassen Sie, vortreffliche Gräfin, mein Andenken unter Ihnen leben. Das Ihrige begleitet mich wie ein schöner Genius und erweitert mein Leben.“

Die Feinde der unterseeischen Kabel macht das französische Hochjournal Die Electricität zum Gegenstande einer Besprechung. Danach ist das Meer von Neben-Inseln bevölkert, die sich auf dem Kabelstrang ansiedeln und die Guntaperchaumbildung langsam zerstören. Der Tredo und die Inmarlatererbrans haben eine unglückliche Zerstörungskraft. Aber nicht alle Feinde des Kabels sind mi-

kroskopisch. Es ist, als ob alle Ungehener der Tiefe sich zur Vermeidung der Telegraphenleitung verbündet hätten. Die Pile von Cayenne nach Para wurde durch große Fische zerstört, deren schwarze Zähne Abdrücke auf der Isolirung hinterließen. Die Sägefische erprobten ihre Waffen an dem Kabel in der Nähe der Antillen. Die Schildkröten haben die Leitung von Key West nach der Havana zerstört. Das Kabel im Persischen Golf hat ein Walffisch zerissen, der jedesmal zu solcher Schwamm, um dasselbe zu beunruhigen, denn er fuhr mit solcher Behemung gegen das Kabelstau, daß er sich selber den Tod gab. Das zeriffene Tau umschlang den Riesenschleib des Walffisches und erwiderte ihn. Aber auch Elementargewalten erweisen sich als Feinde des Kabels. So hat im Mitteländischen Meere der Blitz zweimal die Kabelleitung zerstört und in Südamerika unterbrochen Erdbeben die Leitung. Andere submarine Leistungen gingen zu Grunde durch die Meeresströmungen, welche das Tau so lange auf scharfen Felsklanten rieben, bis es riß. Ein andermal zerriß das Tau, weil es wie ein Feston zwischen zwei hohen Felsen über einem tiefen unterseeischen Thal schwebte.

Zum Kapitel der Rekolose wird folgende interessante Reminiscenz aus London berichtet. Lord Brougham setzte einst das Gerücht von seinem eigenen Tode in Umlauf. Er empfand eine heftige Abneigung gegen Mr. Barnes, den Redacteur der Times, und war folglich sehr begierig zu wissen, was Barnes, der seinen Tod erwiderte, über ihn sagen würde, wenn er todt sei. Im Laufe einer Reise nach Schottland benutzte er einen seinem Wagen zugehörigen Unfall zur Ausprägung des Gerüchtes, daß er getödtet worden, und er trieb den Scherz so weit, daß er sich seinen Sarg bestellen und alle Anstalten für sein Begräbniß treffen ließ. Damals gab es weder Eisenbahnen noch Telegraphen, und einige Tage lang war die Times unglücklich. Barnes sandte indes einen Reporter per Extrapost nach dem Norden. Derselbe begab sich nach dem Hause von Lord Brougham, und als ihm der Sarg mit einem Leichentuche darüber gezeigt wurde, kehrte er überzeugt nach London zurück. Am nächstfolgenden Tage brachte die Times eine Biographie

Brougham's, von der jede Zeile mit in Gift und Galle getauchter Feder geschrieben zu sein schien. Brougham bereitete der Scherz, wie es heißt, ungeheures Vergnügen; Barnes aber wurde immer erditterter und geistlicher.

Wie sehr der verstorbene Geh. Commerzienrath A. Borstig für das Wohl seiner Arbeiter besorgt war, dürfte unter anderem auch aus der jetzt erst bekannt gewordenen Bestimmung hervorgehen, nach welcher jedem Arbeiter, der länger als 25 Jahre in dem Etablissement thätig gewesen und arbeitsunfähig geworden ist, außer der von der allgemeinen Vereinskasse in einem derartigen Fall zu zahlenden sogenannten Invalidenpension noch außerdem wöchentlich 6 R. aus der Fabrikasse gegeben werden sollen. Zugleich wollen wir bemerken, daß die von A. Borstig eingeführte Sitte, jedem Arbeiter am Tage seines fünfundsiebzigjährigen Jubiläum eine Uhr mit goldener Kette und 75 R. zu überreichen, von der neuen Verwaltung beibehalten worden ist.

Aus dem Cadettenhause bei Lichterfelde erzählt die Börsen-Zeitung folgende Vorgänge, welche sie von den Verwandten eines der betreffenden Jüglinge gehört haben will: „Der Sohn eines Rittmeisters wurde von einem seiner ältern Stubengossen mit dem Ohr an den Tisch genagelt und einem zweiten wurde ein Faden mittels einer Nadel durch beide Backen gezogen. Der erstere der Uebeltäter ward mit drei Tagen Arrest bestraft. Der Gewährungsmann der Börsen-Zeitung, die von den ihr jugendlichen Mittheilungen nur Notiz nimmt, um eine authentische Aufklärung derselben herbeizuführen, behauptet, ähnliche Fälle dürften sich ziemlich häufig ereignen, nur würden sie selten zur Anzeige gebracht, weil die gemüthlichen Knaben befürchten, dann als Heiliglinge und Denuncianten verächtet und verspottet zu werden.“

hweig. (384) ben. imm. Str. 16. g beruhente ermöge ihrer wie solcher. n. Gebildete imene Gabe. lung (Kauf- nern Räume aterinspector. wandhauses. (1408-35) Keller- rkannt bef- ann, r. 33. t Strötzel, weg 51. (388-39) hten. ke in Leip- i in Freitag - Dr. Berg in Zwiden Dr. Kauf- Brodenhain t in Wiesn- na. — Ge- nise Frey- r. Sey is Dr. med. r. — Ein- Reipzig in andar Wer r. — Ger- Santa — Erb- rthold is Viechold A. Lind- ler Moriz ob. Christ- r Tochter